

§ Einstieg.

Ich habe gemischte Gefühle, wenn ich in der Gemeinde über Liebe spreche. Denn Liebe tönt für uns, speziell für männliche Ohren, immer ein wenig kuschelig, weich, romantisch und gefühlvoll. Und trotzdem reden wir die nächsten 4 Wochen über die Liebe in unserer neuen Predigtreihe. Aber das Thema soll konkret werden und damit es nicht ganz so nach Gefühlen tönt, nennen wir diese Reihe ‚mutig lieben‘ statt ‚Liebe ist...‘ oder so ähnlich. Und wir haben bewusst auf Herzchen und rote Farben verzichtet und stattdessen den Löwen als Bild genommen, um den Zusammenhang zum Mut und zu unserem Jahresthema der Ermutigung herzustellen.

Am letzten Forum haben wir erklärt, dass wir unseren Wert der Ermutigung neu ‚lieben‘ nennen, weil die Liebe so grundlegend ist für unseren Glauben und für das was wir als Kirche tun. Die ganz grosse Herausforderung ist nämlich nicht nur an Gott zu glauben. Das tun viele Menschen mehr oder weniger. Sondern die grosse Herausforderung ist, dass der Gott der Bibel die Liebe wählt, als den Weg in dieser Welt etwas zu verändern. (Es ist tatsächlich auch der einzige Weg.) Darum müssen wir an die Liebe glauben. Und wiederum ist das nicht einfach romantisch und gefühlvoll gemeint, sondern sehr praktisch, handfest und erfordert Mut. Und dann begegnet es mir in der Kirche immer wieder, dass wir betonen: Gott liebt dich! Und das tönt manchmal so, wie wenn Jesus mit uns kuscheln möchte. Und wir sagen es so oft, dass es langsam hohl tönt und ich mich frage: Sagen wir es so oft, weil wir es selbst nicht ganz glauben? Wir müssen Worte finden, um das zu erklären und selber echt daran glauben. Glaubst du an die Kraft der Liebe?

Aber wir reden hier nicht nur über die Liebe, sondern wir werden sehen, dass unsere anderen 4 Werte: feiern, hingehen, gestalten und verbünden im Grunde alle auf dieser Liebe basieren. Heute ist also das Thema: mutig lieben heisst feiern. Und beim Begriff ‚feiern‘ habe ich gleich auch wieder gemischte Gefühle. Feiern tönt für mich nach Party und wilden Festen und die habe ich in meiner Jugendzeit gehasst. Ich fühlte mich an Partys immer sehr unwohl. Ich bin eigentlich ein sehr zurückgezogener, introvertierter Angsthase. Ich war derjenige, der am Rand stand und mich nicht getraute mitzufeiern. Oder ich wurde schlicht nicht eingeladen. Ich war definitiv kein Partylöwe in meiner Jugend.

Du siehst also, wenn du mit den Verben lieben und feiern nicht besonders viel anfangen kannst, dann bist du hier genau richtig, mir geht es ähnlich.

Wir sprechen oft darüber, dass wir Gott feiern in unseren Gottesdiensten. Und heute möchte ich aufzeigen, dass wir Gott feiern, weil er *uns* zuerst gefeiert hat. Gott feiert uns! Und darum feiern auch wir ihn. Aber was heisst das?

§ Gott feiert uns...

Wir beginnen mit einer der erstaunlichsten Stellen aus meiner Sicht: **Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst? Wer ist er schon, dass du dich um ihn kümmerst!**
6 Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, mit Ehre und Würde hast du ihn

gekrönt. **7** Du hast ihn zum Herrn eingesetzt über deine Geschöpfe, die aus deinen Händen hervorgingen; alles hast du ihm zu Füßen gelegt (Palm 8,5-7). Was ist der Mensch schon? Einfach ein Zellhaufen? Oder ein Zufallsprodukt? Oder ein Organismus der von chemischen Substanzen gesteuert wird? Nein! Der Mensch ist wenig geringer als Gott. Gewisse Übersetzungen haben dort: Wenig geringer als die Engel. Aber das ist nicht die Aussage. Gott hat den Menschen so geschaffen, dass er ähnlich ist, wie er selbst. Der Mensch trägt göttliche Fähigkeiten in sich. Das heisst ganz einfach gesagt, dass Gott dem Menschen etwas zutraut. Er traut ihm sehr viel zu. Das ist der erste Punkt, der uns zeigt, dass Gott die Menschen feiert: Er traut ihnen viel zu.

Was denn? Gott hat den Menschen als seinen Stellvertreter und Verwalter auf dieser Welt eingesetzt. Ganz zu Beginn der Bibel sehen wir das, dort heisst es: **Da sprach Gott: »Wir wollen Menschen schaffen nach unserem Bild, die uns ähnlich sind. Sie sollen über die Fische im Meer, die Vögel am Himmel, über alles Vieh, die wilden Tiere und über alle Kriechtiere herrschen.«** **27** So schuf Gott die Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er sie, als Mann und Frau schuf er sie. **28** Und Gott segnete sie und gab ihnen den Auftrag: **»Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde und nehmt sie in Besitz. Herrscht über die Fische im Meer, die Vögel in der Luft und über alle Tiere auf der Erde.«** (1. Mose 1,26-28) Gott hat sich vorgenommen, ein Geschöpf zu schaffen, das ähnlich ist wie er. Und was ist dabei rausgekommen? Der Mensch. Und diesen Menschen gibt er jetzt viel Gestaltungsfreiraum. Er überträgt ihnen die Verantwortung für seine Schöpfung. Wenn es hier heisst, dass sie herrschen sollten, dann ist das im Sinne eines guten Königs gemeint, der versucht, so zu regieren, dass es zum Wohl seines Landes und seines Volkes ist. Gott traut dir und mir extrem viel zu. Er hat uns ein Leben anvertraut, das wir gestalten können. Er hat uns Gaben und Fähigkeiten und Ressourcen geschenkt, für die wir verantwortlich sind. Gott will uns nicht klein halten und uns einschränken. Er will keine Marionetten, sondern er möchte, dass wir aufblühen und ein Leben voller Schönheit und Weisheit gestalten und Verantwortung übernehmen. Gott feiert dich, indem er dir etwas zutraut.

Aber das ist nicht alles. Ein weiterer ganz erstaunlicher Vers finden wir in einem eher unbekanntem Buch, nämlich im Buch Zefanja. Das war einer der sogenannten kleinen Propheten im Alten Testament: **Der Herr, dein starker Gott, der Retter, ist bei dir. Begeistert freut er sich an dir. Vor Liebe ist er sprachlos ergriffen und jauchzt doch mit lauten Jubelrufen über dich (Zefanja 3,17).** Gott feiert dich nicht nur, indem er dir etwas zutraut, sondern auch in dem er sich freut über dich. Passt das zu unserem Bild von Gott? Dass er jauchzt und sich freut an den Menschen? Denken wir nicht eher, dass Gott ein reservierter, ernster Mann ist? Gott jauchzt und jubelt über dich!

Aber er feiert dich nicht nur laut, sondern auch im Stillen: Vor Liebe ist er sprachlos ergriffen. Ich kenne dieses Gefühl ein wenig, wenn ich abends am Bett von meinem kleinen Sohn Tim stehe und zuschauen, wie er schläft. Dann bin ich vor Liebe sprachlos ergriffen über dieses kleine Menschlein, dieses absolute Meisterwerk Gottes. Und so geht es Gott, wenn er uns sieht. Du kannst das nicht glauben? Dann lass es dir sagen: Es ist so!

Aber auch das ist noch nicht alles: Gott feiert dich auch, indem er dich zu sich einlädt, zu seinem Festmahl. Er feiert dich als seinen Ehrengast. Die Themen Gastfreundschaft und Tischgemeinschaft ziehen sich durch die ganze Bibel. Eine Stelle dazu finden wir dort, wo Jesus ein Gleichnis darüber erzählt, wie es ist, wenn Menschen nach Hause finden zum Vater, zu Gott. Das berühmte Gleichnis vom verlorenen Sohn. Dort heisst es: **So kehrte er zu seinem Vater nach Hause zurück. Er war noch weit entfernt, als sein Vater ihn kommen sah. Voller Liebe und Mitleid lief er seinem Sohn entgegen, schloss ihn in die Arme und küsste ihn. 21** Sein Sohn sagte zu ihm: `Vater, ich habe gesündigt, gegen den Himmel und auch gegen dich, und bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu heißen.` **22** Aber sein Vater sagte zu den Dienern: `Schnell! Bringt die besten Kleider im Haus und zieht sie ihm an. Holt einen Ring für seinen Finger und Sandalen für seine Füße. **23** Und schlachtet das Kalb, das wir im Stall gemästet haben, **24** denn mein Sohn hier war tot und ist ins Leben zurückgekehrt. Er war verloren, aber nun ist er wieder gefunden.` Und ein Freudenfest begann (Lukas 15,20-24). Gott zählt uns nicht die Fehler auf und macht uns Vorwürfe, sondern er organisiert ein Fest für uns. Der Vater umarmt seinen Sohn, küsst ihn, lässt ihn einkleiden, damit er sich wieder zu Hause fühlt und veranlasst ein riesiges Fest. Mit diesem Bild beschreibt Jesus, wie der Vater uns annimmt. Gott feiert das. Er feiert uns.

Gott feiert den Menschen, er feiert uns. Er feiert dich. Er zeigt uns seine Liebe, in dem er uns etwas zutraut, über uns jubelt und uns einlädt nach Hause zu ihm zu einem Festessen. Und aus diesem Grund sollen und wollen auch wir ihn feiern.

§ Intermezzo

Aber bevor ich darüber rede ein kurzes Intermezzo. Habt ihr euch auch schon gefragt, warum Gott unsere Anbetung will? Braucht er die überhaupt? Ganz böse gedacht: Ist das nicht etwas selbstgefällig, wenn Gott will, dass man ihn anbetet?

Man könnte sehr viel über dieses Thema sagen, aber ich will darauf nur eine ganz kurze Antwort geben. Gott ist in sich selbst ja schon Beziehung. Die Beziehung des Vaters, des Sohnes und Heiligen Geistes ist von gegenseitiger Liebe und Anbetung charakterisiert. Das ist ihre Sprache. Und das können wir an verschiedenen Stellen in der Bibel sehen. In Lukas 10,21 heisst es: **Nun begann Jesus, im Heiligen Geist vor Freude zu jubeln; er rief: »Ich preise dich, Vater, du Herr über Himmel und Erde, dass du das alles den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hast du es gewollt, und dafür preise ich dich.** Jesus jubelt über den Vater, er betet ihn an. Hier haben wir das Feiern und Jubeln wieder, über das wir schon vorher sprachen.

Der Vater wiederum traut dem Sohn eine gewaltige Mission an. In Johannes 3 heisst es: **Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gelegt (Vers 35).** Der Vater traute Jesus zu, dass er in seiner Zeit auf dieser Welt, die Mission zur Rettung dieser Welt erfüllen könnte. Und dafür gab er ihm alles Macht. Und das alles, diese gegenseitige Liebe, Anbetung und Zutrauen ist nur möglich durch den Heiligen Geist.

Es ist also nicht so, dass Gott unsere Anbetung braucht. Die Kirchenväter haben es mit folgendem Zitat auf den Punkt gebracht: *Anbetung ist ein Weg unseres Herzens zu Gott und Gottes Weg zu unserem Herzen*. Wenn wir Gott feiern kommen wir ihm ganz nahe und er uns.

☞ **...darum feiern wir ihn.**

Und was heisst es denn, dass wir Gott feiern? Wenn Gott uns so viel zutraut, dann wollen auch wir ihm viel zutrauen. Gott gibt uns zwar viel Freiraum, um unser Leben zu gestalten, aber es gibt auch vieles, was wir nicht im Griff haben. Wir feiern Gott in dieser Welt, wenn wir ihm die Dinge zutrauen, die wir selbst nicht im Griff haben. In den Psalmen wird es schön auf den Punkt gebracht: **Auf dich, Herr, werden alle vertrauen, die dich und deinen Namen kennen, denn wer deine Nähe sucht, den lässt du nie allein (Psalm 9,11)**. Hier finden wir einen herausfordernden Punkt in der Anbetung Gottes. Wenn wir ihn loben und ihn anbeten für die Dinge, die wir jetzt noch nicht sehen, dann trauen wir ihm etwas zu. Dann feiern wir ihn. Und das sieht manchmal etwas naiv und weltfremd aus. Hier müssen wir uns die Frage gefallen lassen: Welche Dinge tun wir in unserem Leben oder in unserer Kirche, bei denen wir wirklich auf das Wirken Gottes angewiesen sind? Gott ist ein grosses Risiko eingegangen, als er den Menschen etwas zutraute. Gehen wir ähnliche Risiken ein? Ein Beispiel: Wir haben vorhin im Anbetungsteil bewusst Gott schon gelobt und gefeiert, dass er uns als Gemeinde mit den nötigen finanziellen Mittel versorgen wird.

Als zweites können wir Gott auch feiern, in dem wir begeistert sind von ihm, so wie er von uns begeistert ist. Ich weiss, dass es vielen Menschen in den Kirchen unangenehm ist, aufzustehen oder sogar die Hände zu erheben, wenn wir Gott anbeten. Und viele sagen auch, dass man ja Gott auch einfach in der Stille anbeten kann. Ich glaube es braucht beides: Gott laut anzubeten und in der Stille. Und es ist auch nicht einfach ein neuer charismatischer Trend, die Hände zu erheben oder sonst ein psychologischer Trick. In der Bibel finden wir diese Beschreibungen schon. Und wir wollen sie gleich mal zusammen erleben. So steht in Psalm 134,1: **Lobt den Herrn, all ihr Diener des Herrn, die ihr nachts im Hause des Herrn steht**. Und gleich danach: **Erhebt eure Hände im Heiligtum und lobt den Herrn! Macht das mal! Es ist ein Zeichen, dass wir uns nach Gott ausstrecken**. Oder in 1. Könige 8,22: **Und Salomo trat vor den Altar des HERRN angesichts der ganzen Versammlung Israels und breitete seine Hände zum Himmel aus**. Oder dann: **Kommt, lasst uns anbeten und uns vor ihm verbeugen. Lasst uns niederknien vor dem Herrn, unserem Schöpfer (Psalm 95,6)**. Auch das ein Zeichen der Anbetung und es gibt noch andere.

Als Mensch ist es normal, dass man seine Emotionen und Gefühle mit dem ganzen Körper ausdrückt. Wenn wir begeistert sind und uns freuen, dann muss das irgendwie raus. Wir umarmen spontan jemanden oder werden ganz nervös. Unsere Begeisterung für Jesus darf sich auch so mal äussern. Und auch in der Stille.

Und als drittes feiern wir Gott, wenn wir ein Fest für ihn organisieren und ihn einladen. Das ist der Gottesdienst. Es gibt nicht viele Beschreibungen von Gottesdiensten in der Bibel, aber ein paar Hinweise auf den gewaltigen Aufwand, der betrieben wurde im

Tempel von Jerusalem. Da waren z.B. 4000 Musiker im Einsatz (1. Chr. 23,5) oder es wurde viel Wert auf die Kleidung und die ganze Ausstattung des Tempels gelegt. Wenn wir hier in der Kirche grossen Aufwand betreiben, dann ist das nicht einfach nur, weil wir „professionell“ sein wollen. Nein, wir organisieren jede Woche ein Fest für Gott! Da sollte uns eigentlich kein Aufwand zu gross sein. Gott ist jede Woche unser Ehrengast. Und jeder Beitrag ist wichtig, ob das die Betreuung der Kinder ist oder die KostBAR oder die Technik. Alle tragen zu diesem Fest etwas bei. Und wenn du möchtest und auch gerne zu diesem Fest etwas beitragen möchtest, dann bring dich ein und frag bei den Leuten nach, die einen Bereich leiten.

Aber da ist noch mehr. René Winkler hat letzte Woche gesagt: Gastfreundschaft ist ein Juwel im Reich Gottes. Es gäbe viele Stellen, die das unterstreichen. Wenn wir ein Essen oder ein Fest organisieren, dann ist das ein direktes Abbild von der Liebe Gottes. Dann feiern wir das Leben, die Gemeinschaft und im Grunde genommen auch Gott, der das Leben schenkt und möglich macht. Darum die ganz konkrete Frage: Wen könntest du heute spontan zum Essen oder zum Kaffee einladen? Vielleicht jemanden, den du noch nicht so gut kennst oder schon lange nichts mehr mit ihm gemacht hast.

§ **Schluss**

Aber haben wir denn überhaupt Grund zum feiern in dieser Welt? In Anbetracht von Krieg und Not in dieser Welt und persönlichen Herausforderungen? Können wir feiern, wenn Menschen in unserem Umfeld von Krankheit und Leid gepeinigt werden? Ja, wir können feiern. Zum einen, weil wir damit nicht sagen, dass einfach alles Friede, Freude, Eierkuchen ist in dieser Welt. Ja, wir können feiern, weil Jesus den grössten Sieg schon errungen hat. Durch seinen Tod am Kreuz und durch seine Auferstehung hat er eine Revolution des Lebens und der Liebe in Gang gebracht, die unaufhaltsam ist und die bis heute anhält.

Paulus schreibt es so: **Doch diesen kostbaren Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen, nämlich in unseren schwachen Körpern. So kann jeder sehen, dass unsere Kraft ganz von Gott kommt und nicht unsere eigene ist (2. Korinther 4,7).** Ja, wir wissen um unsere Schwächen und Fehler. Wir sind zerbrechliche Körper. Aber Gott hat es nochmals gemacht. Er traut uns tatsächlich nochmals richtig viel zu. Wir haben es zwar verbockt mit dem Sündenfall. Aber er gibt uns nicht auf. Er giesst seine Kraft, die Kraft des Heiligen Geistes in unsere Leben. In diese zerbrechlichen Gefässe. Das ist allemal ein Grund zum feiern!

Amen.